

Aufgabenbeispiele für das Fach Sport (Leistungskurs)

1. Hinweise zu den Aufgabenbeispielen

Die folgenden Aufgabenbeispiele für Klausuren im Leistungsfach Sport sollen im Zusammenhang mit den in Kapitel II dargestellten Funktionen vor allem deutlich machen, wie die während der Qualifikationsphase zu schreibenden Klausuren auf das Anforderungsprofil der schriftlichen Prüfungsarbeit im Abitur vorbereiten. Dort - am Ende der Schullaufbahn - ist *eine systematische und komplexe Auseinandersetzung mit einer Aufgabe* gefordert, in der die Prüflinge den *Nachweis einer vertieften Beherrschung der fachlichen Methoden sowie eine reflektierte Einordnung der Fragestellung in größere Zusammenhänge (Richtlinien und Lehrpläne Sport für die Sekundarstufe II, Gymnasium/Gesamtschule, S. 78¹)* erbringen sollen. Die Aufgabenstellung *muss sich in der Breite der Ziele, Problemstellungen, Inhalte und Methoden mindestens auf zwei Halbjahre der Qualifikationsphase beziehen* (RuL Sport, 79).

Auf diese vielschichtigen Anforderungen der schriftlichen Prüfungsarbeit im Abitur muß während der Qualifikationsphase vorbereitet werden. Als eine der qualitätssichernde Maßnahmen soll in jedem Fach an mindestens einer von der Fachkonferenz festgelegten Stelle eine Vergewisserung darüber erfolgen, inwieweit die fachlichen Anforderungen für die betreffende Jahrgangsstufe erreicht wurden. Im Leistungskurs Sport setzen Klausuren erst mit der Jahrgangsstufe 12 ein, so dass diese Vergewisserung sinnvollerweise im Zusammenhang mit einer Klausur im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 12 erfolgen sollte. Nur in sehr großen Systemen oder in der Kooperation von Schulen wird das für die Leistungskurse im Fach Sport über direkte Parallelarbeiten möglich sein. In der Regel wird diese qualitätssichernde Maßnahme als Absprache in der Fachkonferenz bis hin zu gemeinsamer Erstellung und Auswertung von Klausuren am Ende der Jahrgangsstufe erfolgen. Auf diese Weise wird - auch in schulübergreifender Zusammenarbeit von Fachkonferenzen - langfristig Sicherheit darüber gewonnen, wie vergleichbare Ausbildungsstandards beschrieben, daraus entsprechende Aufgabenstellungen entwickelt und einheitliche Leistungsbewertungen vereinbart werden können.

Ihre Vorbereitungsfunktion für die Anforderungen in der Abiturprüfung erfüllen die Klausuren der Qualifikationsphase im Leistungskurs Sport durch zunehmende Komplexität (inhaltlich und im methodischen Zugriff). Sie bereiten auch auf die verbindliche Aufgabenstruktur vor (vgl. dazu RuL Sport, S. 70).

Klausuren in ihrer inhaltlich geschlossenen und dreigestuften Aufgabenstellung fordern von den Schülerinnen und Schülern - wie in der Abiturprüfung auch - den Nachweis, dass sie

- fachliches Wissen erworben haben (durch die Wiedergabe von Kenntnissen),
- in der Lage sind, dieses Wissen aufgabengerecht zu nutzen (durch die Anwendung dieser Kenntnisse) und
- auf dieser Basis begründet Schlussfolgerungen ziehen oder Urteile abgeben können (durch Problemlösen und Werten).

Im Unterschied zur schriftlichen Prüfungsarbeit im Abitur stehen die Klausuren der Qualifikationsphase im direkten Bezug zu dem vorangegangenen Unterricht und be-

¹ Im Folgenden zitiert als RuL Sport

treffen einem begrenzten thematischen Zusammenhang. Das wirkt sich insbesondere auf die Art der Problemstellung für eine Klausuraufgabe und auf die methodische Zugriffsweise aus. Die thematische Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben innerhalb eines Kursprofils führt in der Regel dazu, dass die Schülerinnen und Schüler in einem Unterrichtsvorhaben nicht in gleicher Intensität sowohl *zu einer naturwissenschaftlich orientierten Betrachtungsweise und Erkenntnisgewinnung angeleitet werden* als auch *zu einer differenzierten Urteilsfähigkeit bezüglich gesellschaftlicher Phänomene in der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur gelangen* (vgl. dazu RuL Sport, 37).

Klausuren der Qualifikationsphase weisen daher gemäß der thematischen Konkretisierung des jeweiligen Unterrichtsvorhabens häufig eine Schwerpunktsetzung im Bereich der verschiedenen sportwissenschaftlichen Disziplinen auf (neben die deutlich naturwissenschaftlich ausgerichteten Themen, die z.B. bewegungsphysiologische, bewegungsanalytische und trainingstheoretische Fragestellungen aufgreifen, treten in jedem Kursprofil auch eher gesellschaftswissenschaftlich orientierte Themen zu ethischen, ökologischen, politischen, psychologischen, historischen, pädagogischen u.ä. Aspekten des Sports). Die Klausuren der Qualifikationsphase beziehen Inhalte und Methoden aus anderen Unterrichtsvorhaben ein, wenn diese im Sinne eines Spiralcurriculums für das zugehörige Unterrichtsvorhaben besonders wichtig gewesen sind.

Die Aufgabenstellung der Klausuren während der Qualifikationsphase muss sicherstellen, dass in der schriftliche Prüfungsarbeit im Rahmen der Abiturprüfung eine komplexer und systematischer angelegte Auseinandersetzung eingefordert werden kann. Hier ist eine Leistung zu erbringen, die aufgrund der vielfältigen Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Unterricht der Qualifikationsphase möglich geworden ist. Als Ergebnis intelligenten und kumulativen Lernens im Leistungskurs Sport soll auf der Grundlage der dort erworbenen Fachkenntnisse und Methodenkompetenz die Fähigkeit nachgewiesen werden, fachbezogene Daten und Zusammenhänge zu beschreiben, diese aufgabenbezogen aufeinander zu beziehen, neu zu ordnen und eine nachvollziehbar begründete Position dazu zu gewinnen.

2. Darstellung der Aufgabenbeispiele

Die folgenden Beispiele sollen exemplarisch verdeutlichen, in welcher Weise Klausuren neben der aktuellen Lernerfolgskontrolle und der Sicherung gleichwertiger Anforderungen auch der Vorbereitung auf die schriftliche Prüfungsarbeit im Abitur dienen.

Das geschieht unter den Ziffern 2.1 und 2.2 durch die Aufnahme eines Klausurbeispiels aus der Jahrgangsstufe 12 bzw. 13, das den Anforderungen des Lehrplans entspricht. Die Beispiele werden jeweils um Hinweise auf thematische Zusammenhänge mit anderen Unterrichtsvorhaben der Qualifikationsphase ergänzt, aus denen sich mögliche Aufgabenstellungen für eine schriftliche Prüfungsarbeit im Abitur ergeben. Unter Ziffer 2.3 wird ein Klausurbeispiel beschrieben, das einem Unterrichtsvorhaben aus der Beispielsequenz des Lehrplans entstammt. Im Vergleich mit dem Lehrplanbeispiel der schriftlichen Prüfungsarbeit im Abitur wird der Unterschied in der Komplexität der Anforderungen exemplarisch konkretisiert.

2.1 Beispiel für die Jahrgangsstufe 12

Klausurvorschlag im Zusammenhang mit dem Unterrichtsvorhaben „Gezieltes Verbessern der für die Spielfähigkeit im Volleyball und Basketball wichtigen konditionellen Grundeigenschaften“

- materialgebunden
- naturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung
(hier: Trainingslehre)

Aufgabenstellung:

1. Beschreiben Sie wesentliche Kennzeichen eines Circuittrainings.
2. Ordnen Sie begründend den vorgestellten Übungen eines Circuittrainings für Volleyballer (s. Anlage) mögliche Zielsetzungen hinsichtlich der Verbesserung der Kondition, der Vorbereitung von volleyballspezifischen Spielaktionen und die angewandten Trainingsmethoden zu.
3. Konzipieren Sie, ausgehend von den Grundvoraussetzungen in ihrem Leistungskurs Sport, ein Circuittraining zur Verbesserung der konditionellen Grundeigenschaften für das Basketballspiel.

Anlage zur Teilaufgabe 2:

Die folgend aufgeführten Übungen (Stationen) sind verschiedenen Circuittrainingsprogrammen für Volleyballer entnommen:

A: Sprint zwischen zwei Linien des Volleyballfeldes (9m), jeweils die Linien mit beiden Händen berühren, Übung 30 Sekunden lang ausführen, 30 Sekunden Pause bis zur nächsten Übung

B: Übender in Bankstellung, Arme und Beine diagonal in Hochhalte mit 3-kg-Hanteln, Übung 30 Sekunden lang ausführen, 2 Minuten Pause bis zur nächsten Übung

C: „Jump and Reach“, Absprung aus der Hockstellung mit Handklatsch an das Basketballbrett, 8 Wiederholungen, 60 Sekunden Pause bis zur nächsten Übung

D: Basketball in schneller Folge auf Brusthöhe gegen Wand Passen und Fangen, Abstand 2m, Übung 40 Sekunden lang ausführen, 30 Sekunden Pause bis zur nächsten Übung

E: „Sit Ups“, Übung 30 Sekunden lang ausführen, 30 Sekunden Pause bis zur nächsten Übung

F: Sprints über 30m, 6 Wiederholungen, 2 Minuten Pause bis zum nächsten Durchgang

G: Medizinball über Kopf zu einem Partner über 7m passen, explosiv ausführen, 6 Wiederholungen, 60 Sekunden Pause bis zur nächsten Übung

H: Niedersprung von einem Kasten (4-tlg.) und ohne Zwischensprung auf einen anderen Kasten (4-tlg.), 8 Wiederholungen, 2 Minuten Pause

Unterrichtsvoraussetzungen:

Die Aufgabenstellung ergibt sich aus dem o.g. Unterrichtsvorhaben, in dem ausgewählte Inhalte aus dem Sportbereich „Spielen in und mit Regelstrukturen - Sportspiele“ (hier: Volleyball und Basketball) unter der Pädagogischen Perspektive „Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen“ vermittelt werden. Über die Analyse von Spielhandlungen und motorische Tests wurde der konditionelle Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler diagnostiziert. Aus der Besprechung der biologischen Grundlagen des Sports sind der Lerngruppe die Umstellungsprozesse des menschlichen Organismus während körperlicher Belastung und die Einflüsse sportlichen Trainings bekannt. Trainingsmethoden wurden erarbeitet. Exemplarisch wurden die Dauer- und Intervallmethode an Trainingsbeispielen aus dem Bereich Volleyball in der Sporthalle erprobt. Zusätzlich wurden Formen des Circuittrainings hinsichtlich wesentlicher Kennzeichen und Zielsetzungen erörtert und in der Sportpraxis im Rahmen der Verbesserung der konditionellen Voraussetzungen für das Volleyballspiel durchgeführt.

Der Termin für die Klausur liegt zwei Wochen vor Beendigung des Unterrichtsvorhabens, so dass bis zur Klausur noch keine Bezüge des Themas zum Sportspiel Basketball hergestellt werden konnten. Nach der Rückgabe der Klausur wird es im Rahmen der Auswertung und Besprechung der Ergebnisse darum gehen, die Schülervorschläge für das Circuittraining im Basketball in der Sporthalle zu realisieren und hinsichtlich des Erreichens der angestrebten Ziele kritisch zu durchleuchten.

Erwartungshorizont:

Zu 1.:

In der ersten Teilaufgabe wird die Darstellung trainingstheoretischer Kenntnisse bezüglich wesentlicher Kennzeichen und Zielsetzungen eines Circuittrainings gefordert. Für eine gute bis sehr gute Leistung ist es erforderlich, die Sachaspekte vollständig und geordnet wiederzugeben. Das Circuittraining ist als eine vielseitig und variabel einzusetzende Organisationsform zur Verbesserung konditioneller und/oder technischer Leistungsgrundlagen zu beschreiben. Kennzeichen ist das wiederholte Ausführen eines Trainingsprogramms durch den Trainierenden, in dem in einer bestimmten Reihenfolge aufgebaute Stationen in einem Rundgang durchlaufen und die dabei angegebenen Aufgaben ausgeführt werden. Die jeweils wichtigsten Muskelgruppen werden in wechselnder Folge trainiert. Die Belastungszeit an den einzelnen Stationen beträgt zwischen 20 und 40 Sekunden und verhält sich zur Pause zwischen den Stationen bei leistungsstarken Gruppen wie 1:1, bei leistungsschwachen wie 1:2. Jede Übung wird so schnell bzw. so oft wie möglich wiederholt. Durch Variation von Belastungshöhe, -dauer, Pausenlänge und der Wiederholungs- bzw. Serienzahl lassen sich die unterschiedlichen konditionellen Grundeigenschaften schulen.

Auf weitere Kennzeichen des Circuittrainings ist hinzuweisen:

- viele Trainierende können gleichzeitig auf verhältnismäßig engem Raum trainieren
- variable Gestaltungsmöglichkeiten von Übungsintensitäten und Gesamtbelastung sind möglich
- progressive Belastungssteigerung durch Variation der Belastungskomponenten sind generell und individuell möglich (Reizumfang, Reizintensität, Reizdauer, Reizdichte und Trainingshäufigkeit)

- in den Trainingsbetrieb kann Abwechslung gebracht und damit eventuell ein Motivationsschub für den Trainierenden erreicht werden
- Circuittraining kann, richtig eingesetzt, zur Förderung der Selbständigkeit, zur richtigen Selbsteinschätzung und zur Steigerung der Willenskraft beitragen
- die Feststellung des Niveaus spezieller leistungsbestimmender Faktoren kann gezielt erfolgen
- Durchführungsmöglichkeiten in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit sind gegeben
- Kopplungen mit Übungen zur Verbesserung der Bewegungsqualität sind möglich
- Circuittraining hat einen breiten Anwendungsbereich (Leistungssport, Breitensport, Schulsport)

Zu 2.:

Im zweiten Aufgabenteil sind Reorganisations- und Transferleistungen gefordert. Zur Benennung der beanspruchten Muskelgruppen müssen die Schülerinnen und Schüler ihre im Unterricht erworbenen anatomischen und physiologischen Kenntnisse anwenden. Ihr Wissen über mögliche Variationen der Belastungskomponenten und der damit verbundenen Veränderung des Trainingseffektes ermöglicht der Lerngruppe, die schwerpunktmäßig angesprochenen konditionellen Fähigkeiten zu erkennen. Ferner sollen die Schülerinnen und Schüler durch Rückgriff auf ihre sportmotorischen Erfahrungen in der Sportart Volleyball herausfinden, welche Aktionen des Volleyballspiels mit vorbereitet werden. Vor dem Hintergrund des durchgeführten Sportunterrichts, in dem Übungsformen immer im Hinblick auf die an der jeweiligen Bewegung beteiligten Muskelgruppen, die angestrebten konditionellen Fähigkeiten, die angewandten Trainingsmethoden und die Bedeutung für sportartspezifische Spielaktionen untersucht wurden, wird für eine gute oder bessere Leistung folgende Lösung erwartet, die auch bei geringfügigen Abstrichen in der Qualität und Quantität noch mit „gut“ zu bewerten ist:

Station	Muskelgruppen	Aktion im Spiel	Konditionelle Fähigkeiten	Trainingsmethoden (Belastungsparameter)
A	Beinmuskulatur	Schnelle Folge von Spielaktionen bei länger dauernden Spieldzügen	Schnellkraftausdauer	Intensive Intervallmethode (maximale – submaximale Reizintensität, explosive Ausführung, viele Wiederholungen, kurze Pausen)
B	Stützmuskulatur: Arme, Schultern, Rücken	z. B. Hechtbagger	Maximalkraft	Wiederholungsmethode (Maximale Reizintensität, wenig Wiederholungen, lange Pausen)
C	Beinstrecker	Angriff und Block	Schnellkraft	Intensive Intervallmethode – Wiederholungsmethode (maximale – submaximale Reizintensität, explosive Ausführung, wenig Wiederholungen, lange Pausen)

D	Hand-, Unterarm-, Oberarm- u. Schultermuskulatur	Pritschen	Schnellkraftausdauer	Intensive Intervallmethode (maximale – submaximale Reizintensität, explosive Ausführung, viele Wiederholungen, kurze Pausen)
E	Bauchmuskulatur	Viele Techniken, insbesondere Angriffsschlag	Kraftausdauer	Extensive Intervallmethode (mittlere Reizintensität, viele Wiederholungen, kurze Pausen)
F	Beinmuskulatur	Alle Spielaktionen	Schnelligkeit	Wiederholungsmethode (maximale Geschwindigkeit, wenig Wiederholungen, lange Pausen)
G	Arm-, Schulter-, Brust- u. Bauchmuskulatur	Angriffsschlag	Schnellkraft	Intensive Intervallmethode – Wiederholungsmethode (maximale – submaximale Reizintensität, explosive Ausführung, wenig Wiederholungen, lange Pausen)
H	Beinstrecker	Sprung zum Block, Angriffsschlag	Schnellkraft	Intensive Intervallmethode – Wiederholungsmethode (maximale – submaximale Reizintensität, explosive Ausführung, wenig Wiederholungen, lange Pausen)

Ob die Ergebnisfindung in tabellarischer Form erfolgt oder eine sprachlich ausformulierte Darstellung gewählt wird, kann hier den Schülerinnen und Schülern überlassen bleiben.

Zu 3.:

Die Schülerinnen und Schüler werden mit einem Problem konfrontiert, das nicht Unterrichtsinhalt war. Sie sind gefordert, ihre trainingstheoretischen Kenntnisse im Rahmen der selbständigen Gestaltung eines Circuittrainingsprogrammes für Basketballer anzuwenden. Aus dem Unterricht sind den Schülerinnen und Schülern die motorischen Hauptbeanspruchungsformen Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Beweglichkeit als leistungsbegrenzende Faktoren für das Realisieren sportlicher Bewegungen bekannt. Ausgehend von dem aus dem Unterricht bekannten konditionellen Anforderungsprofil für das Volleyballspiel und ihren motorischen Erfahrungen im Basketball müssen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, die speziellen konditionellen Anforderungen des Basketballspiels selbstständig zu benennen und der Konzeption eines Circuittrainings für Basketballspieler zugrunde zu legen. Eine umfassende Lösung, die in diesem Umfang auch für eine gute Leistung nicht in vollem Umfang erwartet wird, könnte die folgende sein:

Das konditionelle Anforderungsprofil im Basketball ist wesentlich durch spezifische Ausprägungen der Kraft (Sprungkraft, Wurfkraft, Beinkraft und allg. Rumpfkraft), der Schnelligkeit (Antrittsschnelligkeit, wettkampfspezifische Antrittsschnelligkeit und Bewegungsschnelligkeit), der Ausdauer (Grundlagenausdauer u. spielspezifische Ausdauer) und der Beweglichkeit (Gelenkbeweglichkeit, v.a. Schultergürtel u. Rumpf, Hüfte, Beine u. Füße, Arme und Hände) gekennzeichnet. Da die physischen Leistungsfaktoren im Basketball niemals isoliert auftreten, ist auf die Bedeutung verschiedener Mischformen hinzuweisen: insbesondere Schnellkraft, Schnellkraftausdauer, Sprintkraftausdauer, allgemeine Kraftausdauer, Wurf-/Passausdauer, Sprungkraftausdauer.

Es wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass durch unterschiedliche Aufgaben- und Rollenverteilungen im Spiel die Gewichtung der leistungsbestimmenden Faktoren je nach Spielposition (z.B. Aufbauspieler, Flügelspieler, Center) unterschiedlich sein muss. Die Schülerinnen und Schüler müssen aber auch erkennen, dass die Spezialisierung für die Lerngruppe des LK Sport noch keine große Bedeutung hat und somit dieser Aspekt für die Entwicklung eines Circuittrainingsprogramms vernachlässigt werden kann.

Als Zielsetzung für das zu entwickelnde Circuittrainingsprogramm können die Schülerinnen und Schüler nun die Verbesserung einer oder mehrerer konditioneller Grundeigenschaften festlegen. Aus den im Unterricht besprochenen und erprobten Circuittrainingsprogrammen in der Sportart Volleyball ist der Lerngruppe bekannt, dass sowohl techniknahe als auch technikferne Übungen gewählt werden können (je nachdem, ob auch die Verbesserung der Balltechnik mit intendiert ist). Prinzipien der Trainingsmethoden müssen ihre Anwendung finden (z.B. Schnelligkeitstraining: maximale Geschwindigkeiten, 6-12 Wiederholungen, lange Pausen ...). Es müssen Übungen gewählt werden, die eine sinnvolle Umsetzung der getroffenen Entscheidungen gewährleisten.

Sollte z. B. eine Verbesserung der Schnellkraft das Ziel sein, so wird von den Schülerinnen und Schülern der Hinweis gefordert, dass die Belastungen so zu wählen sind, dass vier bis acht explosive Wiederholungen möglich sind und für eine schnellkräftige Ausführung der Übungen ein Belastungspausenverhältnis von 1:2 mit jeweils 20 Sekunden Belastungs- und 40 Sekunden Pausenzeit am effektivsten ist. Nach einem Durchgang sollten die Pausen zwischen zwei und vier Minuten betragen, so dass eine vollständige Erholung möglich wird. Die zur Verbesserung der Schnellkraft ausgewählten Übungen sollten insbesondere die basketballrelevanten Bereiche Sprungkraft, Wurfkraft und Antritt erfassen. Ein Übungseffekt hinsichtlich einer Verbesserung der Techniken Sprungwurf und Rebound wird ebenfalls angestrebt.

Ein Realisierungsvorschlag könnte wie folgt aussehen (Die Übungen sind z.T. als Partnerübungen gedacht. Die Partner durchlaufen abwechselnd den Zirkel. Der jeweils nicht aktive Partner hat Ansporn- und Hilfsfunktion):

1. Niedersprünge mit Basketball und sofortiger Sprungwurf
2. Überkopfpas mit kleinem Medizinball zum Partner, der den Ball zurückrollt
3. Slalomdribbling mit Basketball, anschließend Sprint ohne Ball zum Ausgangspunkt zurück, der Partner passt den Ball zur Ausgangsposition zurück
4. Rebound des Basketballes, der vom Partner ans Brett geworfen wurde
5. Hürden mit Hocksprung ohne Zwischensprung überspringen
6. Sprungwurf aus der Bewegung von der Dreipunktlinie nach Pass des Partners

Beurteilungshinweise

Die Note „gut“ wird erteilt, wenn die Schülerinnen und Schüler umfangreiche Kenntnisse über das Circuittraining nachweisen. Die Reorganisations- und Transferleistungen in der Anwendung trainingstheoretischer Kenntnisse bis hin zur Entwicklung eines zieladäquaten Gestaltungsvorschlags für ein Basketball-Circuittraining sollen weitgehend vollständig und fehlerfrei erfolgen, und es muss ein hoher Grad an selbstständiger Leistung erkennbar sein. Für die Bearbeitung der Aufgabenstellung insgesamt müssen sachlogischer Aufbau, Stringenz in der Gedankenführung und Sicherheit hinsichtlich des Umgangs mit der trainingstheoretischen Terminologie deutlich werden.

Für eine Bewertung der Klausur mit „ausreichend“ müssen die Schülerinnen und Schüler wesentliche Kennzeichen des Circuittrainings richtig nennen und durch zielgerichtete Zuordnung von geeigneten Übungs- und Belastungsformen aus dem Bereich Volleyball grundlegende trainingstheoretische Kenntnisse nachweisen. Für die Bearbeitung der dritten Teilaufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler bezugnehmend auf die eigenen Unterrichtserfahrungen das konditionelle Anforderungsprofil des Basketballspiels im Wesentlichen richtig darstellen und darauf aufbauend einen weitgehend zieladäquaten Gestaltungsvorschlag für das Circuittraining entwerfen. Ist ein grundlegendes Verständnis der angesprochenen Problematik zu erkennen, so sind für eine ausreichende Leistung gelegentliche Unsicherheiten in der Gedankenführung und geringfügige sachliche Ungenauigkeiten zu akzeptieren.

Einbindung in das Kursprofil

Der dieser Klausur vorangegangene Unterricht weist vielfältige Bezüge zu anderen Unterrichtsvorhaben der Qualifikationsphase auf, v.a. zu

- „Erproben, Analysieren und Erstellen von Fitnessprogrammen“
- „Sport unter Leistungs-, Kooperations- und Kommunikationsgesichtspunkten selbstverantwortlich organisieren“
- „Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit im Rahmen der Gestaltung einer Bewegungslandschaft“
- „Bewegungsoptimierung durch Bewegungsanalysen beim Hochsprung“

Die Verknüpfung des dort inhaltlich und methodisch Gelernten und Erfahrenen bietet die Grundlage für eine schriftliche Prüfungsarbeit im Abitur in der dort geforderten Komplexität.

1.1 Beispiel für die Jahrgangsstufe 13

Klausurvorschlag im Zusammenhang mit dem Unterrichtsvorhaben „Koedukatives Handeln im Schulsport - eine Vorbereitung auf das Sporttreiben nach der Schulzeit“

- materialgebunden
- gesellschaftswissenschaftliche Schwerpunktsetzung
(hier: pädagogische Aspekte des Koedukation im Schulsport)

Aufgabenstellung:

1. Stellen Sie in knapper Form die Sichtweise M. Horstkempers zur Situation der Koedukation in der heutigen Schulwelt vor!
2. Untersuchen Sie die beiden Erhebungen zu zwei koedukativen Fußballspielen in Ihrem Sportkurs!
3. Bewerten Sie die Erfolgsaussichten des beigefügten „Versuchs eines Spielkonzeptes“ hinsichtlich seiner koedukativen Zielsetzungen, und erörtern Sie auf dem Hintergrund eigener Unterrichtserfahrungen die Chancen, diesen Zielvorstellungen im Schulsport gerecht zu werden!

Anlagen:

Material zur Teilaufgabe 2:

Erhebung zu zwei koedukativen Fußballspielen

Innerhalb des Unterrichtsvorhabens „Koedukatives Handeln im Schulsport - eine Vorbereitung auf das Sporttreiben nach der Schulzeit“ war ein Unterrichtsinhalt das Fußballspiel in der Halle. Um es im Hinblick auf seine Bedeutung für koedukatives Sporttreiben zu untersuchen, wurden Erhebungen zur Ballkontaktzahl der einzelnen Spieler durchgeführt.

Diese Erhebung hat der Fachlehrer ohne Wissen des Kurses auch bei zwei weiteren Gelegenheiten durchgeführt. Folgende Beobachtungsprotokolle ergaben sich:

Beobachtungsprotokoll vom N.N.

<u>Ort:</u>	Turnhalle
<u>Mannschaften</u>	koedukativ (5:5); in jeder Mannschaft ein Mädchen; Nadine, André, Carsten, Lars und Stefan nahmen nicht am Spiel teil.
<u>Ballkontakte</u>	Gesamtkontaktzahl der Jungen: 141 Kontaktzahl der Mädchen: Daniela 2 (Spielerin in der Verlierermannschaft) Melanie 5 (Spielerin in der Siegermannschaft)
<u>Spielzeit</u>	10 Minuten am Ende der Unterrichtszeit
<u>Anmerkung:</u>	ein großer Teil der Kursmitglieder hatte in den Stunden zuvor eine Klausur geschrieben.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Stunde war mit Blick auf die anstehende Klausur die Besprechung einer Erhebung zur bildlichen Darstellung von Mann und Frau in ausgewählten Sportbüchern.

Beobachtungsprotokoll vom N.N.

<u>Ort:</u>	Turnhalle
<u>Mannschaften</u>	koedukativ (5:6 = 4 J.+1 M. : 4 J.+2 M.); Lars und Marc nahmen nicht am Spiel teil.
<u>Ballkontakte</u>	Gesamtkontaktzahl der Jungen: 235 Kontaktzahl der Mädchen: Daniela 3 (Spielerin in der Verlierermannschaft) Nadine 9 (Spielerin in der Verlierermannschaft) Melanie 6 (Spielerin in der Siegermannschaft)
<u>Spielzeit</u>	10 Minuten am Ende der Unterrichtszeit
<u>Anmerkung:</u>	Dieses Spiel ergab sich spontan als Ausklang einer LA-Stunde, die eigentlich auf dem Sportplatz stattfinden sollte, aufgrund des Regens aber kurzfristig in die Halle umgelegt werden musste. In dieser Unterrichtsphase spielten die Jungen üblicherweise zum Ausklang der Stunde Kleinfeldfußball in der Gruppierung 1+3 : 4; die Mädchen befassten sich mit dem Schleuderball.

Inhalte der Stunde waren zuvor a) eine leichtathletische Körperschule mit dem Medizinball, b) Technikschiilung Kugelstoß und c) Sprintschiilung.

Material zur Teilaufgabe 3:

Versuch eines Spielkonzeptes

Ein Spielkonzept, das das soziale Miteinander der Geschlechter beim Fußball anstrebt und fördert, könnte bei der zeitlich-inhaltlichen Gestaltung der Stunden von 3 Teilschritten ausgehen, wobei Schwerpunktsetzungen je nach Situation möglich sind.

Erster methodischen Teilschritt:

Absprachen treffen und Regeln vereinbaren

Der Lehrer bzw. die Lehrerin gibt die Spielidee des Fußballspiels vor und inszeniert das Spiel, indem er bzw. sie zunächst mit den Jungen und Mädchen gemeinsam folgende Absprachen trifft:

- a) Soll in gemischten oder in getrenntgeschlechtlichen Gruppen gespielt werden? Wollen die Mädchen und auch die Jungen unter sich bleiben oder wollen sie gemeinsam spielen?
- b) Wie lang soll die Spielzeit, wie groß das Spielfeld sein? Welcher Ball soll benutzt werden?
- c) Nach welchen Regeln soll gespielt werden?

So könnten Schülerinnen und Schüler sich gemeinsam darauf einigen, dass

- „Gewaltschüsse“ auf das Tor geahndet werden
- harter körperlicher Einsatz geahndet wird,
- technische Fehler (falscher Einwurf, unabsichtliches Handspiel) nicht gepfiffen werden,
- innerhalb der Mannschaft jedes Mitglied mindestens einen Ballkontakt hat, bevor der Angriff abgeschlossen wird,
- leistungsstarke Jungen und Mädchen aufgefordert sind, ihre Mitspielerinnen und Mitspieler in günstige Torpositionen zu bringen,
- der Ball in der Halle möglichst flach gehalten wird,
- keine Tore gezählt werden,
- die Zählweise geändert wird (Führt eine Mannschaft z.B. mit 3 Toren, wird das Ergebnis umgekehrt. Welche Mannschaft erreicht bei dieser Zählweise zuerst 10 Tore?).

- d) Wie groß soll die Mannschaft sein? Sollen leistungsheterogene oder -homogene Spielgruppen gebildet werden? (Dabei muss berücksichtigt werden, dass es gerade beim Fußballspiel auch leistungsstarke Mädchen und leistungsschwache Jungen gibt.)

Zweiter methodischen Teilschritt:

Spielen, beobachten und wahrnehmen

Nun wird nach den gemeinsam getroffenen Vereinbarungen und Regeln gespielt. Dabei versuchen die Schülerinnen und Schüler, ihre Aktionen beim Spiel bewusst wahrzunehmen; andere, die nicht am Spiel beteiligt sind, haben die Aufgabe, das Geschehen zu beobachten, und zwar unter folgenden Gesichtspunkten:

- Gibt es Probleme?
- Welche Auswirkungen haben die vereinbarten Regeln auf das Spiel?
- Sind alle am Spiel beteiligt?
- Wie klappt das Zusammenspiel?

- Welche Vorteile, welche Nachteile ergeben sich bei der eigenen oder gegnerischen Mannschaft?
- Wie hast du dich gefühlt? Bist du angespielt worden? Welche Schwierigkeiten hattest du?

Dritter methodischen Teilschritt:

Auswertung des Spiels und Verständigung über das weitere Vorgehen

In den einzelnen Auszeiten oder am Ende des Spiels erfolgt nun eine Auswertung dieser Beobachtungen und der individuellen Wertungen innerhalb des Spielgeschehens. Dabei soll eine Verständigung erreicht werden

- Zwischen dem eigenen Spielerleben und den Beobachtungen anderer,
- unter den Mitspielern einer Mannschaft
- zwischen den gegeneinander spielenden Mannschaften

mit dem Ziel, eine gemeinsame Entscheidung über den weiteren Verlauf zu treffen.

aus: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.),
Mädchen und Jungen im Schulsport, Erprobungsfassung
Soest, 1989, S. 33f

Unterrichtliche Voraussetzungen:

Ausgangspunkt für die Aufgabenbearbeitung ist das o.g. Unterrichtsvorhaben in 13.2, das im Praxisbereich wesentlich durch das Fußballspiel bestimmt war. Zudem ist das Sportspiel Fußball den Schülerinnen und Schülern auch in einem vorausgegangenen Unterrichtsvorhaben begegnet, in dem Fußball ein wesentlicher Unterrichtsinhalt war. Die dort gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse können bei der Bearbeitung der Aufgabe herangezogen werden.

Das Unterrichtsvorhaben ist in Kürze wie folgt zu skizzieren:

Konfrontation

- theoretisch: Auswertung der Bebilderung von Lehrwerken und Materialien aus vorangegangenen Unterrichtsvorhaben im Hinblick auf die Auswahl von männlichen oder weiblichen Vorbildern;
- praktisch: Badmintonspiel (Einzel) mit Zuordnung von Spielpartnern nach Zufallsprinzipien; gemeinsames Üben von fußballerischen Grundfertigkeiten;

II. Grundlagenerwerb

- theoretisch:
 - Text aus dem Jahreshaft 1994 „Schule - zwischen Routine und Reform“ des Friedrich Verlages von M. Horstkemper
 - RuL Sport, S. XII ff und S. 28;
- Entwicklung und Anwendung eines Erhebungsbogens;
- Einführung in grundlegende statistische Maßzahlen;

III. Erfahrungen sammeln in unterschiedlichen praktischen Erfahrungssituationen

- praktisch: spielerische Formen eines gemeinsamen Aufwärmens mit Partnerkontakt; koedukatives Turnen (einfache Gruppenübungen); Ausrichtung des Fußballspiels auf die koedukative Lerngruppe; Korbball als koedukatives Spiel;

Methodisch war der Unterricht verstärkt durch Planung von Beobachtungs- und Erhebungs- sowie Auswertungsphasen bestimmt. Dabei wurden zur Auswertung der Erhebungen die schon bei der Auswertung der Kraftentwicklung des Kurses in einem Unterrichtsvorhaben der Jahrgangsstufe 12.2 erworbenen Kenntnisse um

statistische Maßzahlen aufgegriffen und vertieft. Eine Vertiefung der Anwendung der Methode, Erhebungsmaterialien sachgerecht auszuwerten und zu beurteilen, erfolgte im Rahmen einer Langzeit-Hausaufgabe, in der ein durch die Kursmitglieder bei der Beobachtung einer Fremdgruppe selbständig erhobenes Beobachtungsprotokoll auszuwerten war. Im übrigen wurden im Zusammenhang mit Hausaufgaben, aber auch bei Klausuraufgaben wiederholt aus der Gruppe erwachsene Materialien verwendet, die zumeist intensiver bearbeitet wurden als „Fremdmaterialien“, weil sie ganz offensichtlich für die Schüler und Schülerinnen einen stärkeren Aufforderungscharakter haben. Eine differenzierte Bearbeitung der dritten Teilaufgabe wird aber auch wesentlich durch vorangegangene Unterrichtsvorhaben getragen, die insbesondere unter der zweiten profilbildenden Pädagogischen Perspektive (F) nicht auf Leistungsoptimierung ausgerichtet waren und somit zur Veranschaulichung der in der dritten Teilaufgabe zu entwickelnden Position herangezogen werden können.

Erwartungshorizont:

Zu 1.:

In der Bearbeitung der ersten Teilaufgabe ist die aus dem Unterricht bekannte Position M. Horstkempers sachgerecht zu reproduzieren. Dabei gilt es herauszustellen, dass ihr Untersuchungsansatz aus einem feministischen Zugang heraus bemüht ist, Koedukation aus verschiedenen Blickwinkeln zu beschreiben, nämlich auch von den Schülern, den Lehrern und von den Unterrichtsgegenständen und unterrichtlichen Rahmenbedingungen her. Sie gelangt dabei zu 10 Empfehlungen für Lehrerinnen und Lehrer:

1. Unterrichtsinhalte bewusster auswählen,
2. weibliche Leistungen verstärkt präsentieren,
3. Typisierungen bezogen auf die Lerngruppe vermeiden,
4. geschlechterübergreifende Kooperation anregen,
5. Vorerfahrungen zu Unterrichtsinhalten bewusster beachten,
6. hierarchische Arbeitsteilung verhindern,
7. Aufmerksamkeit und Rückmeldung bewusster einsetzen,
8. Geschlechtererziehung zum Thema machen,
9. geschlechtstrennte Gruppenarbeiten reflektiert erproben,
10. im Kollegium für vorangegangene Punkte Unterstützung suchen.

Zu 2.:

Bei der Bearbeitung der 2. Teilaufgabe sollen beschreibende, analysierende und bewertende Schritte deutlich werden. Die Aufgabenbearbeitung endet mit einem Resümee. Da die Materialgrundlage aus der Kursgruppe erwuchs, wird bei der Deutung erwartet, auch personengebundene Faktoren heranzuziehen, ohne dass das Materialangebot durch ansonsten notwendige Zusatzinformationen aufgebläht werden muss, wie z. B. bevorzugte Sportart einzelner Schüler und Schülerinnen, deren Leistungsniveau in dieser Sportart, aber auch im Fußball usw.

Auf eine akribische Untergliederung der Erhebung in Kontakte in den einzelnen Spielminuten sowie deren Zuordnung zu den einzelnen Spielern bzw. Spielerinnen, musste im Unterricht verzichtet werden, da der Fachlehrer ansonsten diese Erhebung nicht unbeobachtet hätte durchführen können. Gleichwohl ergibt sich hierdurch auch eine auf den zeitlichen Umfang der Klausur ausgerichtete Materiallage, denn

letztendlich erfordert die Art der Aufgabenstellung - Vergleich - einen erhöhten Arbeitsaufwand.

Der eigentlichen Auseinandersetzung mit dem Material sollen die Schülerinnen und Schüler die Intention des Erhebungsvorgehens vorausschicken (Versuch der Dokumentation der Spielanteile von Jungen und Mädchen durch die Kontaktzahl mit dem Ball). In der Auswertung soll festgehalten werden, dass sich bei gleichem Spielort, gleicher Spielzeit und fast identischer Spielerzahl die Zahl der Ballkontakte um fast 60% erhöht. Dabei lässt sich für die Kursmitglieder über die Namensnennung der aussetzenden Jungen erkennen, dass aufgrund der Unterrichtssituation bei der ersten Erhebung drei Schüler nicht beteiligt waren, die für ein sozialorientiertes Spielverhalten bekannt, gleichwohl aber auch besonders leistungsstark sind. Unter Einbezug von Mittelwerten, Spannweite und Prozentzahlen kann nachgewiesen werden, dass sich die Kontaktzahl der Mädchen anteilig am Gesamtaufkommen um einiges mehr erhöht - fast 67% -, doch letztendlich der Abstand zu den Jungen größer geworden ist.

Der Einbindung der Mädchen wäre im weiteren besondere Aufmerksamkeit zu schenken: Melanies und Danielas Spielbeteiligung gälte es vergleichend zu untersuchen, da sie a) in beiden Spielen mitgewirkt haben und b) immer in der Sieger- (Melanie) bzw. Verlierermannschaft (Daniela) gespielt haben. Demgegenüber steht Nadines einmaliger Einsatz, der aber offensichtlich von größerer Effektivität geprägt zu sein scheint als bei den anderen Mädchen. Doch hat ihr Einsatz der Mannschaft, in der sie mitgespielt hat, nicht zum Sieg verholfen, obwohl diese Mannschaft durch sie zahlenmäßig überlegen war. Gleichwohl macht Nadine deutlich, dass man sich einbinden kann. Den Grad der Einbindung hätte man genauer erkennen können, wenn man die Kontaktzahl ihrer männlichen Mitspieler kennen würde. Dass sie sich gleichwohl bedeutend besser einbinden konnte als die beiden anderen Mädchen, mag an ihrer Mannschaftssport Eishockey liegen, die sie privat ausübt. Die Schüler und Schülerinnen könnten in diesem Fall auf von ihnen in der Langzeit-Hausaufgabe gewonnene Erkenntnisse rekurrieren, in denen Mädchen immer wieder mit ähnlichen Anteilen am Spiel beteiligt waren, sei als Mitspielerin in der Sieger- oder Verlierermannschaft.

Hinsichtlich der festzustellenden Unterschiede gilt

a) für die erste Spielsituation:

- Sie ist durch eine ruhige Spielführung geprägt.
- Die Jungen führen den Ball bewusst lange, weil
 - man aufgrund der laufenden Unterrichtsvorhaben die Mädchen ins Spiel bringen will,
 - die große „Zuschauerkulisse“ unterhalten will.
- Die Motivation für die Praxis war aufgrund der unglücklichen, leider organisatorisch notwendigen Folge von Klausur und Theoriestunde relativ gering, ansonsten hätte sich eher ein Austoben der Jungen nach einer Klausur in einer vergleichbar hohen Kontaktzahl wie in der zweiten Spielsituation gezeigt.

b) für die zweite Spielsituation:

- Sie ist insgesamt durch Spontaneität in der Durchführung geprägt.
- Thematische Zwänge sind nicht vorhanden.
- Nach dem auf den Einzelnen ausgerichteten, umfangreichen Stundenblock dient das Spiel den Jungen als Ventil, wobei besonders zu beachten gilt, dass

die Jungen auf dem Sportplatz gemäß des Stundenaufbaus zum Abschluss Fußball gespielt hätten. Diese Spiele waren in der Regel ohne Mädchenbeteiligung und durch flüssiges Doppelpass-Spiel geprägt (vom Können her haben allein 4 der 8 Jungen bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt Fußball als Abitursportart ins Auge gefasst).

Als Resümee dürfte sich ergeben, dass bezogen auf die Lerngruppe dem Fußball das Attribut anhaften bleibt, in koedukativen Unterrichtssituationen wenig effektiv einsetzbar zu sein, dass aber der positive Einfluss spezieller Rahmenbedingungen ansatzweise erkennbar ist, die es auszuweiten gälte.

Die Bewertung der Bearbeitung könnte sich an obigen Ergebnissen orientieren, wobei gute Bearbeitungen sich durch eine klare Gliederung nach endogenen und exogenen Faktoren auszeichnen sollten.

Zu 3.:

Das eher negative Resümee aus der zweiten Teilaufgabe weist den Weg für die Weiterarbeit, zumal der Ansatz, der dem Material zur dritten Teilaufgabe zugrundeliegt, auf einer vergleichbare Einschätzung aufbaut. Dort signalisiert bereits die Bezeichnung „Versuch“, dass nicht unbedingt ein Erfolg zu erwarten ist.

Die auf den problemlösenden Bereich bezogene Klausurerfahrung lässt den Fachlehrer fast durchgängig so verfahren, dass ein erörterndes Verhalten sich aus einem überschaubaren Text ergibt, der ein meist dialektisches Erörterungsverhalten initiiert. So werden die Schüler und Schülerinnen erkennen, dass einzelne Elemente des dreischrittig aufgebauten Konzepts auch im eigenen Unterricht aufgetreten sind, sei es nun in direktem Zusammenhang mit dem Fußball, sei es in modifizierter Form in Verbindung mit anderen Sportarten. Der Zugriff des Versuchs beschränkt sich aber einzig auf die Veränderung bezüglich des Regelinventars. Die Ergebnisse der zweiten Teilaufgabe, aber auch weitere Unterrichtserfahrungen müssen die Schülerinnen bzw. Schüler zur Einschätzung führen, dass dieser Zugriff im Sinne einer reflektierten Koedukation nicht ausreicht. Dies sollte auch auf die Auseinandersetzung mit der Position Horstkempers rückbezogen werden.

Der zweite Bearbeitungsschritt wird über die Textvorlage hinaus weisen müssen. Aufgrund des im Unterricht bearbeiteten Sportartenspektrum wäre es naheliegend, zumindest für eine weitere Sportart zu prüfen, inwieweit sie andere Rahmenbedingungen für koedukatives Sporttreiben aufweist. Wenngleich die Schülerinnen und Schüler nur in punktuellen Phasen des Unterrichts Spiele wie Korfball, das gerne als „koedukatives Spiel“ apostrophiert wird, aber auch Bouncer-Ball kennengelernt haben, sollten für eine gute Bewertung in diesem Zusammenhang solche Spielangebote in die Erörterung einbezogen werden.

Außerdem gilt es, weitere Prinzipien für sportliches Handeln in koedukativen Lerngruppen anhand von Beispielen aufzuzeigen. Denkbar wären aufgrund des Unterrichts in der Qualifikationsphase Beispiele

- zur Förderung der Reflexion und Verständigung innerhalb der Lerngruppe,
- zur flexiblen Aufteilung der Lerngruppe in Arbeitsgruppen gemäß der angestrebten Lernziele,
- zum Heranführen an einen Unterricht, der Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit betont,
- zur Erkenntnis der Angemessenheit von Aufgabenstellungen im Unterricht für die gesamte Lerngruppe

Die Reichhaltigkeit dieser weiterführenden Aspekte, aber insbesondere deren qualitative Darstellung, die sich in der gedanklichen Strukturierung, deren Veranschaulichung durch Beispiele und im Antizipieren der darin beschriebenen Auswirkungen auf eine Lerngruppe ausweist, bestimmt die Beurteilung in diesem Bearbeitungsschritt wesentlich mit.

Beurteilungshinweise

Die Note „gut“ wird erteilt, wenn die Position M. Horstkempers in ihrem mehrperspektivischen Ansatz differenziert wiedergegeben wird. In der zweiten Teilaufgabe wird neben der Reichhaltigkeit der Deutungsansätze auch deren nachvollziehbare Verifizierung auf dem Hintergrund von Unterrichtserfahrungen erwartet. Für die dritte Teilaufgabe liegt eine gute Bearbeitung der Aufgabenstellung vor, wenn über den Bereich der Bewegungsfelder und Sportbereiche hinaus die anderen Bereiche des Faches in die Überlegungen einbezogen werden. Hier bieten sich Überlegungen dahingehend an, ob und inwieweit die beiden Geschlechter auf unterschiedliche Weise Fachwissen und Methodenkompetenz erwerben und damit umgehen. Auch eher ungewöhnliche sportliche Angebote wie z.B. Akrobatik oder Abenteuersport können Gegenstand einer weiterführenden Erörterung sein - hier sind vor allem die besonderen Möglichkeiten im außerunterrichtlichen Schulsport zu erörtern.

Für eine Bewertung der Klausur mit „ausreichend“ müssen die wesentlichen Grundzüge der Position M. Horstkempers dargestellt sein. Bei der Untersuchung der Erhebung sollen vom systematischen Zugriff her zumindest die Unterschiede zwischen den beiden Spielsituationen und die Bedeutung der Spielanteile einzelner Mädchen Berücksichtigung finden. In der dritten Teilaufgabe wird eine sachgerechte Auseinandersetzung mit dem vorgelegten Spielkonzept und zumindest ein Lösungsansatz erwartet.

Einbindung in das Kursprofil

Der dieser Klausur vorangegangene Unterricht weist vielfältige Bezüge zu anderen Unterrichtsvorhaben der Qualifikationsphase auf, v.a. zu

- „Gymnastik – ein Begriff und seine Facetten“
- „Einführung in die physiologischen Grundlagen des Krafttrainings“
- Abenteuer Turnhalle – Eine Einführung in den Abenteuer- und Erlebnissport auf der Grundlage der materialen Vorgaben von Turnhallen“
- „Entwicklung einer Akrobatik-Kür unter besonderer Berücksichtigung von Bewegungsvielfalt und -kreativität“

Die Verknüpfung des dort inhaltlich und methodisch Gelernten und Erfahrenen bietet die Grundlage für eine schriftliche Prüfungsarbeit im Abitur in der dort geforderten Komplexität.

1.1 Beispiel für die Jahrgangsstufe 13 – ausgehend von der Unterrichtssequenz des Lehrplans

Klausurvorschlag im Zusammenhang mit dem zweiten Unterrichtsvorhaben in 13.1 aus der Beispielsequenz im Lehrplan: „Aerobic und Inline-Skating – die Fitness verbessern und Bewegung gestalten in Trendsportarten“

- materialungebunden
- Schwerpunktsetzung: bewegungsphysiologische und soziologische Aspekte der Fitness

Dieses Aufgabenbeispiel und die anschließenden Hinweise auf thematische Zusammenhänge mit anderen Unterrichtsvorhaben beziehen sich auf das Beispiel für die schriftliche Prüfungsarbeit im Abitur aus dem Lehrplan und die zugehörige Unterrichtssequenz. Dabei soll deutlich werden, wie im Zusammenhang mit der weitgefassten Gesundheitsthematik der Abiturklausur² eine im systematischen Zugriff mit der schriftlichen Prüfungsarbeit vergleichbare, aber in der Breite und Komplexität der Anforderungen noch nicht dem Abiturniveau entsprechende Aufgabenstellung³ aussehen kann.

Aufgabenstellung:

1. Nennen Sie verschiedene Konzeptionen von Fitness, ordnen Sie Ihnen jeweils verschiedene Aktivitäten zu ihrer Verbesserung zu, die sich a) in Eigenregie und b) im Fitness-Studio durchführen lassen!
2. Erläutern Sie die Wirkungsweise der oben beschriebenen Aktivitäten unter Berücksichtigung der physiologischen und psychologischen Aspekte!
3. Erörtern Sie vor dem Hintergrund Ihrer Darstellung in den beiden ersten Teilaufgaben die gesundheitliche Bedeutung des schulischen Sportunterrichts sowie der Bedeutung von Fitness-Studios auch unter Berücksichtigung gesundheitspolitischer und volkswirtschaftlicher Aspekte!

Unterrichtliche Voraussetzungen:

Voraussetzungen zur Bearbeitung der Aufgabe sind folgende Kenntnisse und Fähigkeiten, welche die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des 2. Unterrichtsvorhabens im Kurshalbjahr 13/I erwerben und festigen konnten:

- verschiedene Bewegungsaktivitäten und Übungsformen zur Verbesserung von Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit sowie Entspannungstechniken;
- unterschiedliche Konzeptionen von Fitness:
 - motorische Leistungsfähigkeit, insbesondere im Bereich der Kondition,
 - Prävention und Rehabilitation
 - körperliches Wohlbefinden,
 - psychisches Wohlbefinden – Freude, Lust, emotionale Stabilität,
 - soziales Wohlbefinden – Geselligkeit; Kontakte
 - ökologisches Wohlbefinden – Naturerlebnis , Ausgleich, Harmonie

² Die Abiturklausur hebt auf verschiedene Unterrichtsvorhaben innerhalb eines Kursprofils ab.

³ Die Klausuren während der Qualifikationsphase heben im Wesentlichen auf jeweils ein Unterrichtsvorhaben ab.

- physiologische Anpassungsprozesse im Bereich des Herz-Kreislauf-Systems und der Muskulatur;
- Erfahrungen im Rahmen des Besuchs eines Fitness-Studios;
- „Fitness-Welle“ und „Körperkult“ (kritisches Hinterfragen von Modetrends und historische Entwicklungen im Sportinteresse unter Rückbezug auf Datenmaterial aus dem 4. UV aus 12.2: „Gesund durch Sport – krank durch Sport?“).

Erwartungshorizont:

Zu 1.:

- verschiedene Konzeptionen von Fitness, wie o. genannt
- fitnessfördernde Aktivitäten, z.B.:
 - Aerobic, Dauerläufe in unterschiedlicher Form, auch Inline-Skating (Ausdauer)
 - Kraftcircuit-Training, Stationstraining (Kraft)
 - Dehnübungen (Beweglichkeit)
 - progressive Muskelrelaxation nach Jacobson (Entspannung)
 - Prävention, insbesondere durch aerobe Ausdauerbelastung (Infarktprophylaxe)
 - Aktivitäten in verschiedenen Gruppierungen (Kontakte, soziales Wohlbefinden)
 - quantitativ ausgewogene, vielseitige Belastung (Steigerung des allgemeinen körperlichen und psychischen Wohlbefindens)
 - Aktivitäten in natürlichen Bewegungsräumen (unterschiedliche Geländeformen, Wasser, Luft) und unter verschiedenartigen Bedingungen (Hitze, Kälte, Regen, Schnee, morgens, abends)
 - Schwimmen, Sauna, Massage

Zu 2.:

quantifizierende und qualifizierende Aussagen

- zur Hypertrophie des Herzmuskels, zur Vaskularisierung der Muskulatur, zur Ökonomisierung der Herzarbeit;
- zum Muskelzuwachs, zur intra- und intermuskuläre Koordination, zur Muskelelastizität;
- zur Verminderung des Muskeltonus (allgemeiner Entspannungszustand);
- zur psychische Ausgeglichenheit durch freudvolle körperliche Aktivitäten;

zu 3.:

- Zusammenstellung gesundheitlich bedeutsamer Auswirkungen der in Teil 2 genannten Wirkungsweisen;
- Aufzeigen der Möglichkeiten und Grenzen einer direkten Gesundheitsförderung unter den Bedingungen schulischen Sportunterrichts sowie in Bezug auf die Angebote der Fitness-Studios;
- Einschätzung der Möglichkeiten einer Entwicklung von Gesundheitsbewusstsein in beiden Bereichen
- Diskussion der gesundheitlichen Risiken in beiden Bereichen;
- Erörterung volkswirtschaftlicher Zusammenhänge, hier insbesondere mit Blick auf
 - Gesundheitsprophylaxe (unter Einbeziehung der Bedeutung eines entwickelten Gesundheitsbewusstseins)

- Sportverletzungen
- Kosten für Prophylaxe, Behandlung, Rehabilitation und Verteilung der Kosten auf Steuerzahler, Krankenkassen, den einzelnen Betroffenen.

Beurteilungshinweise

Die Note „gut“ wird erteilt, wenn das im Erwartungshorizont Angeführte im Wesentlichen hinreichend differenziert, klar strukturiert und gut verständlich bearbeitet worden ist.

Für eine Bewertung der Klausurleistung mit „ausreichend“ wird eine Bearbeitung erwartet, die in einer an der Aufgabenstellung orientierten und in einer in Darstellung und Aussage nachvollziehbaren Form das grundsätzliche Verständnis der eingeforderten Daten und Zusammenhänge erkennen lässt. Demnach müssen für diesen Notenbereich in der Darstellung die drei grundsätzlich deutlich unterscheidbaren Auslegungen des Fitnessbegriffs erkennbar sein (bezogen auf allgemein sportliches Leistungsvermögen, auf körperliche Gesundheit und auf individuelles Wohlbefinden), denen entsprechend förderliche Übungsformen und Bewegungsaktivitäten zuzuordnen sind. Die ausgewählten Aktivitäten hinsichtlich der jeweiligen Zielsetzung müssen von ihrer Funktion her und in ihren Auswirkungen im Wesentlichen richtig beschrieben sein. Die in der dritten Teilaufgabe vertretene Position muss über eine Auswertung eigener Erfahrungen und Einschätzungen hinaus auch ein grundsätzliches Verständnis der gesellschaftlichen Bedeutung der Fitness dokumentieren.

Einbindung in das Kursprofil

Der dieser Klausur vorangegangene Unterricht weist vielfältige Bezüge zu anderen Unterrichtsvorhaben der Beispielsequenz des Lehrplans auf, v.a. zu

- „Ausdauer verbessern – Laufen unter verschiedenen Sinngestaltungen“ (2. Unterrichtsvorhaben in 12.2)
- „Gesund durch Sport – krank durch Sport?“ (4. Unterrichtsvorhaben in 12.2)
- „Das Doping-Dilemma im Sport – Rahmenbedingungen und Beweggründe“ (5. Unterrichtsvorhaben in 12.2)

Die Verknüpfung des dort inhaltlich und methodisch Gelernten und Erfahrenen bietet die Grundlage für die schriftliche Prüfungsarbeit im Abitur in der dort geforderten Komplexität (s. RuL Sport, 80ff):

1. *Aus medizinisch-biologischer Sicht ist die Leistungsfähigkeit des kardiopulmonalen Systems eine entscheidende Bewertungsgröße für den gesundheitlichen Zustand des Menschen. Beschreiben Sie die wesentlichen Anpassungserscheinungen, auf die ein Ausdauertraining zielt, einschließlich der Auswirkungen auf die körperliche Leistungsfähigkeit!*
2. *Zeigen Sie vor dem Hintergrund dieses Gesundheitsverständnisses auf, welcher Gesundheitsbegriff den Ausführungen des Textes (siehe Anlage) zugrunde liegt, und erläutern Sie die dort angeführten Aspekte einer Kompetenzentfaltung für gesundheitsgerechtes Handeln im Sport!*
3. *Leiten Sie Konsequenzen aus diesem gesundheitserzieherischen Ansatz für den schulischen Sportunterricht ab und diskutieren Sie Chancen und Grenzen seiner Realisierung!*

Diese Aufgabenstellung kann auf der Grundlage der Erfahrungen und Lernergebnisse der o.a. Unterrichtsvorhaben aus der Qualifikationsphase gelöst werden, sie erfordert eine vielschichtige Auseinandersetzung mit dem Gesundheitsbegriff aus

naturwissenschaftlicher (hier v.a. sportphysiologischer und trainingstheoretischer) und gesellschaftswissenschaftlicher (hier v.a. sportpädagogischer) Sicht⁴.

3. Bedeutung der Auswertung der Ergebnisse von Klausuren für die Qualitätsentwicklung

Die im vorangehenden Abschnitt vorgestellten Klausuraufgaben sind Beispiele für die Entwicklung von Aufgabenstellungen, in denen die während eines Unterrichtsvorhabens im Leistungskurs Sport gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse zum Gegenstand einer Klausur gemacht werden. Sie dienen aber auch als Beispiel dafür, wie eine zeitlich festgelegte Klausuraufgabe (ggf. auch als Parallelarbeit) in einer Fachgruppe zur Grundlage der Erörterung und Entwicklung gemeinsam getragener fachlicher Leistungsstandards werden kann. Die Besprechung der Aufgabenstellung auf dem Hintergrund der Unterrichtsvoraussetzungen und des Erwartungshorizonts einerseits sowie die Auswertung der Ergebnisse andererseits erleichtern die Verständigung auf gemeinsame Maßstäbe bei der Leistungsbewertung.

Die in der Fachkonferenz getroffenen Vereinbarungen über Leistungsstandards zu einem bestimmten Zeitpunkt sowie über Bewertungsmaßstäbe können durch Parallelarbeiten oder Zweitkorrekturen durch eine oder mehrere Lehrkräfte aus der Fachgruppe evaluiert werden. Werden die Ergebnisse dieser Vergewisserung wieder zum Gegenstand der Diskussion in der Fachgruppe, ergeben sich aus diesem regelmäßigen fachlichen Diskurs über die Voraussetzung und Entwicklung von Klausuraufgaben und über die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler kontinuierliche Impulse für die qualitative Weiterentwicklung des Unterrichts.

Daraus folgt, dass regelmäßige Auswertungen und Absprachen auch dann zu einem wichtigen Instrument der Qualitätsentwicklung werden, wenn es an der Schule keine Möglichkeiten für Parallelarbeiten gibt.

Hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Anforderungen ist die Aufgabenstellung für Sportklausuren ein notwendiger Gegenstand der gemeinsamen Erörterung. Dabei geht es - auch vor dem Hintergrund, dass die Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Sport nur in der Qualifikationsphase Sportklausuren schreiben - z.B. um Fragen wie:

- Besteht unter den Lehrkräften Einvernehmen über Anlage und Funktion der für das Fach Sport verbindlich festgelegten Aufgabenstruktur?
- Welche Möglichkeiten/Notwendigkeiten gibt es, Unterrichtsanteile auf der Übungsstätte in die Aufgabenstellung von Klausuren einzubeziehen?
- Welche vorbereitenden Maßnahmen befähigen die Schülerinnen und Schüler zu einer an der Aufgabenstellung orientierten schriftlichen Auseinandersetzung mit fachlichen Fragestellungen?

Auswertungsaspekte und Absprachen zur Qualitätsentwicklung hinsichtlich der Entwicklung und Sicherung des fachlichen Wissensstandes sind im Fach Sport vor allem auf die erfolgreiche Realisierung der Verknüpfung von praktischem, kognitivem und sozial-affektivem Lernen beziehen, z.B. auf Fragen wie:

⁴ vgl. dazu Unterrichtsvoraussetzungen und Erwartungshorizont in RuL Sport, S. 83

- Auf welche Weise können praktisch-körperliche Erfahrungen („Körper-Wissen“) und wissenschaftliche Erklärungen („Wissenschafts-Wissen“) im Unterricht gezielt verknüpft werden?
- An welchen fachlichen Methoden soll Methodenkompetenz entwickelt werden, und wie wird sie für die Schülerinnen und Schüler kognitiv verfügbar gemacht? Sollen bestimmte Formen des methodisch-strategischen Lernens und des sozialkommunikativen Lernens verbindlich gemacht werden?
- Wie können Lern- und Erfahrungsfelder zur Festigung von Einstellungen und Vermittlung von Werten als solche für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar strukturiert und ins Bewusstsein gerückt werden?
- Mit welchen Maßnahmen ist die Vermittlung von Kenntnissen in der Bewegungszeit des Unterrichts zu unterstützen? Wie sollen die erworbenen Kenntnisse als strukturiertes Wissen langfristig gesichert werden?
- Welche Materialien können im Zusammenwirken der Fachgruppe für den längerfristigen Gebrauch zusammengetragen oder erstellt werden? Sollen bestimmte Unterrichtsmaterialien verbindlich gemacht werden?

Darüber hinaus können sich aus der gemeinsamen Bemühung um Sicherung von fachlichen Leistungsstandards auch Absprachen und Festlegungen zu schulinternen Rahmenvorgaben für den Sportunterricht in der Sekundarstufe I und zur Profilbildung in der gymnasialen Oberstufe ergeben (ggf. auch im Zusammenhang mit dem Schulprogramm), z.B. zu Fragen wie:

- Inwieweit können fachliche Themenbereiche in der Oberstufe dadurch entlastet werden, dass in der Sekundarstufe I bereits eine stufenspezifische Vorbereitung geleistet wird?
- Sollen zur Grundlegung für die Sportkurse der gymnasialen Oberstufe für die Sekundarstufe I schulinterne Verbindlichkeiten innerhalb der Inhaltsbereiche des Sportunterrichts festgelegt werden?
- Sollen bestimmte Gegenstandsbereiche aus den grundlegenden Bewegungsfeldern an unserer Schule verbindlich gemacht werden?
- Soll an unserer Schule für die Schülerinnen und Schüler ein festes Angebot an Kursprofilen entwickelt und festgeschrieben werden?
- Sollen bestimmte Unterrichtsvorhaben für alle Kursprofile verbindlich sein?

Schließlich kann die gemeinsame Vorbereitung und Auswertung von Klausuren zu Absprachen hinsichtlich des notwendigen Wissens führen, um den verbindlichen Kern von Aufgaben für den Sportunterricht in der gymnasialen Oberstufe erfüllen zu können. In diesem Zusammenhang geht es um Fragen wie:

- Welche Verbindlichkeiten im Bereich des sportbiologischen und trainingstheoretischen Wissen führen zu der Befähigung, selbstständig die motorischen Grundeigenschaften funktionsgerecht erweitern zu können?
- Welche Verfahren der Bewegungsbeobachtung und der Bewegungsanalyse sollen die Schülerinnen und Schüler an unserer Schule kennenlernen, um in der Lage zu sein, ihr sportliches Können selbstständig weiter zu entwickeln?
- Über welche Verfahren und Methoden der Erkenntnisgewinnung und Übungen zur Verstärkung der Handlungssicherheit sollen die Schülerinnen und Schüler fähig werden, ihr sportliches Handeln zusammen mit anderen zu regeln, zu organisieren und durchzuführen sowie Sport in seinen sozialen und gesellschaftlichen Beziehungen zu verstehen und einzuordnen?

